

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 7

Artikel: Anregungen [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Anregungen.

4. Abschnitte machen.

Größere Stoffeinheiten werden abschnittweise behandelt. Einverstanden. Aber nicht einverstanden bin ich mit dem herrschenden Modus, der jedes Lesestück in mehrere Abschnitte zerlegt, Ueberschriften macht, sie vor- und rückwärts auswendig lernen läßt, bis am ganzen schönen Geschichtlein fast nichts mehr übrig bleibt als Ueberschriften und Merkwörter. Die Lesebücher machen da oft auch ihre Fehler. So ist z. B. die Erzählung „Der kleine Ludwig“ im Büchlein selbst in sieben, sage und schreibe die heilige Zahl sieben, Abschnitte zerlegt, die alle nummeriert sind, damit der Lehrer ja keinen übersehe. Der zweite Abschnitt umfaßt 2 $\frac{1}{2}$, der 4. Punkt 3, der 5. 2 Linien, das ganze Lesestück nicht einmal eine Seite. Heißt eine solche Hackerei nicht, das Interesse des Kindes mit Gewalt totschiagen?! Ich behaupte, der Schüler lernt hier leichter die ganze Erzählung lückenlos nacherzählen, als daß er sämtliche sieben Ueberschriften, die gemacht werden sollen, haltbar in seinen Kopf hinein bringt. Was muß man nur damit für Zeit hinopfern, die im erreichten Gewinn kein Aequivalent findet. Was ist denn wichtiger, der Schüler wisse einen Haufen Ueberschriften, oder der Stoff ergreife sein besseres Ich, packe ihn und richte sein Handeln darnach?

Ich habe gesagt, durch das Kleinhacken der Erzählung gehe dem Kinde das Interesse verloren oder es werde doch stark geschwächt. Ich erzähle beispielsweise die Schlacht bei Sempach, Ursache und Kriegsplan sind bekannt. Die Schlacht beginnt. Die Eidgenossen wurden nach Zürich gelockt. Da sind die Schüler voller Spannung, wie's wohl herauskommen werde, wenn die in Zürich seien und der Herzog auf Luzern losgehe, viele erwarten da kein gutes Ende. Aller Augen richten sich auf den Lehrer, auf den kleinen Gesichtern liest man eine große Gespanntheit, dort hinten steht einer ganz unbewußt auf, und der kleine Knirps dort macht im Hosensack eine gewaltige Faust und zieht seine Braunen zusammen aus „Läubi“ über den gelungenen Streich Leopolds. Soll ich nun, wenn das Interesse so groß ist und die Zuhörer voller Erwartung und in der richtigen Gemütsverfassung sind, plötzlich abbrechen, nacherzählen und eine Ueberschrift machen lassen? Hieße das nicht ein geistiges Salto mortale? Wäre es nicht jammerschade, wenn diese Spannung jäh unterbrochen würde und eine ganz andere Geistes-tätigkeit müßte mit Gewalt Platz nehmen? Das mußt du, lieber Lehrer, selber auch fühlen. Wenn es dir ernst ist, was du sagst und du es selbst mitfühlst, dann tut es dir so weh aufzuhören, so wehe es dem Kinde

tut, wenn du die Erzählung unterbrichst. Darum vorwärts fahren und wenn das Kapitel auch lang wird. Nicht abbrechen, bis in der geistigen Spannung ein ganz natürlicher Ruhepunkt folgt. Kann dann der Schüler auch zum erstenmal etwas weniger rasch nach-erzählen, ist da und dort eine Lücke geworden, ich nehme sie in Kauf, weil mir das schwebende Interesse des Zuhörers mehr wert ist, denn es wirkt anregend auf seinen Charakter. Der Gewinn ist um vieles größer als der momentane kleine Verlust. (Fortsetzung folgt.)

Vom ersten schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge,

abgehalten in Zürich vom 31. August bis 12. September 1908.

Von J. Suter, Sekundarlehrer, Brunnen.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in der heutigen Zeit sich ein regeß Bestreben kundgibt, neben dem intellektuellen auch das physische und moralische Wohl der Menschen zu fördern, und vor allem das der Jugend. Auf die Jugend baut sich die Zukunft. So wie jene aufwächst, so wird sich diese gestalten. Daher die immer wachsende, vor keiner Mühe und keinem Opfer zurückschreckende, öffentliche und private Fürsorge für unterstützungs- und schutzbedürftige, für körperlich und geistig gebrechliche Kinder. Aber wie sich heute alle Bestrebungen zur Förderung der Berufs- und Standesinteressen organisieren, so muß auch die Jugendfürsorge allgemeiner und kräftiger noch einsetzen und in ihren Kreis möglichst viele warmfühlende Menschen ziehen, die Zeit und Willen, Wissen und Können zur Verfügung stellen dafür.

Diese erste und wichtigste soziale Hilfsarbeit in der ganzen Schweiz zu fördern und zu verbreiten, hat die schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, unterstützt von Stadt und Kanton Zürich, von der Konferenz der Schweiz. Erziehungsdirektoren, der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, dem Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein, dem schweizerischen Lehrerverein und der Sektion Zürich des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins *) einen Informationskurs angeordnet, der vom 31. August bis 12. September in Zürich abgehalten und mit immer wachsendem Interesse und von Tag zu Tag stärker besucht wurde. Neben den ca. 90 ständigen Teilnehmern zählte man in den letzten Tagen wohl zu 200 Besuchern mit gelbsten Tageskarten. Stark vertreten war die Damenwelt. Die Kursleitung lag in den Händen erster, erzieherisch tätiger

*) Bemühenberweise übergang man bei der Einladung den „Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz“ und den „Schweiz. kath. Erz.-Verein“, die doch beide analoge Zwecke verfolgen. Die Red.